

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 7

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elfte Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo
paszu finden ist und Bo.

Pierrots Lied



Unter all den vielen Sternen,
die am hohen Himmel wandern,
leuchtet mir aus weiten Fernen
einer heller als die andern.

Unter all den vielen Frauen,
die an mir vorüberauschen,
möcht ich eine immer schauen,
möcht ich einer immer lauschen.

Doch die süße Colombine
spielt an mir vorbei in Scherzen,
bricht dabei mit froher Miene
Scherben mir aus meinem Herzen.

Frau, ich bin dir so ergeben,
daß ich mir nichts schöneres wüßte,
selbst wenn ich mit meinem Leben,
deine Freude zählen müßte.

ALTHEER

Fastnacht und Aschermittwoch in der Literatur

Ein Narr trifft allemal noch einen größern an,
der ihn nicht bewundern kann. (Lichtwer)

Habt nur Mut, ein Narr zu sein.
Klug zu sein ist billig. (Prutz)

Narren sind alle, die es scheinen und die Hälfte derer, die es
nicht scheinen. (Schopenhauer)

Wenn ich über einen Narren lachen will, brauche ich nicht lange
zu suchen: Ich sehe mich selbst. (Seneca)

Alles Ding währt seine Zeit. (Sprichwort)

Ihr Mädchen bleibt am Ende doch die Betrogenen. (Goethe)

«Künstlerpech» aber nennt man es, wenn man in der Morgenfrühe
solo nach Hause wandern muß.

Und wenn man dann, auf dem Heimweg, einem Verkehrspolizisten
begegnet, flüstert man, sofern man noch kann, wohl vor sich hin:
«Heilige Ordnung, liebe sie; Ordnung spart dir Zeit und Müh.»

Oder vielleicht auch: «Heilige Ordnung, segensreiche Himmelstochter».
— Aber das paßt nicht auf den Verkehrspolizisten.

Oder man singt vielleicht auf dem Heimweg: «Ein Heller und ein Batzen,
die waren beide mein. Der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein.»

Dann fällt einem vielleicht noch ein, daß man sie vorher in der Wechselstube
gewechselt hat, weil es doch keine sogenannten kuranten Münzen sind.

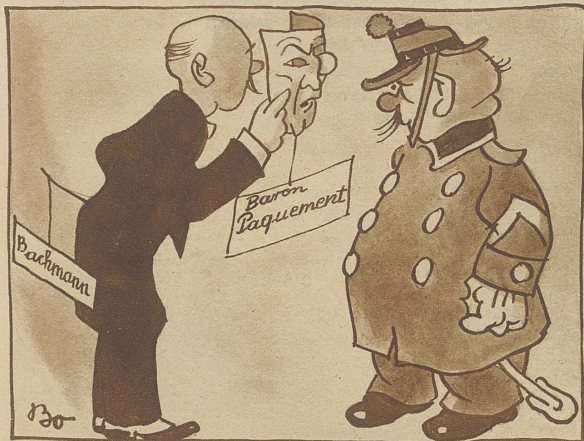
Und gleich mit dem Wort Wechsel fällt einem so manches wieder ein:

«Ein jeder Wechsel schreckt den Glücklichen» oder gar: «Der Wechsel sehr gefährlich ist,
zumal wenn akzeptiert er ist.»

Vielleicht noch, daß man in den Ruf König Richards ausbricht und schreit:

«Ein Hering, ein saurer Hering, ein Königreich für einen sauren Hering!» pa.

Bauern-(Fänger)-Fastnacht



Gäll Du kännst mi nöd?

S. B. B.

Bei den Bundesbahnen gibt es seit einiger Zeit die sogenannten Prämierten Vorschläge aus Personalkreisen.

Vor einiger Zeit hat ein Beamter den Vorschlag gemacht, die Verspätungen endgültig abzuschaffen.

Ob er eine Prämie bekommen hat, wissen wir nicht.

Wenn sie schreiben

Die Polizei von St. Gallen hat wieder einmal gezeigt, wie modern und aktuell sie sein kann. Auch eine Angelegenheit wie die Fastnacht läßt sie nicht unbenutzt verstreichen.

In einer Bekanntmachung in den St. Galler Blättern liest man unter andern:

«Im weitern haben die Polizeiorgane Weisung erhalten, gegen den gefährlichen Unfug mit Pritschen einzuschreiten und Fehlbare zu verzeihen.»

Ich finde es herrlich und höchst liebenswürdig, daß die St. Galler Polizei über die Fastnacht mit Pritschen gegen den gefährlichen Unfug einschreitet. Das ist nicht so gefährlich wie mit dem Säbel und bringt sicher die nötige Stimmung in die Sache.

Und was gedenkt man in Basel, Bern und Zürich zu tun?

Dumme Frage

Wie kommt es denn eigentlich, daß bei einer Seegfröni vom Zürichsee zuerst der Obersee und vom Bodensee zuerst der Untersee zugefroren?

Verdrehtes Gedicht

Farben, Vertraulichkeit, Jubel und Pracht,
Tanz, Geflitter, Flirt und Geflöte.
Leuchtende, lachende, lustige Nacht
bis in die Frühe der Morgenröte....

Bunter Masken frohes Gedränge;
Nischen mit Liebe, Grazie und Sekt.
Wilder Kapellen Rhythmen und Klänge,
trauliche Winkel in Dämmerung versteckt.
Buntheit in Flächen, Gestalten und Garben
lodernder Lichter im Überfluß.

Schwelgen in Schönheit leuchtender Farben,
Lachen, Gekicher und Musenkuß.
Stimmung und Fröhlichkeit überschäumen
bis bei der Becher blinkendem Rest
alle in Seligkeit schwelgen und träumen...
Überschrift:

Maskenfest.

pa.

Bauernregeln im Februar

Wenn's der Februar gnädig macht,
bringt er uns die Fastenacht.

Wenn der Februar kalt, wird der August
dafür warm.

Bläst der Wind vom Osten,
kann im Herbst man mosten.

Bläst der Wind vom Westen,
wird das Jahr reich an Festen.

Schnee im Februar ist besser als im Juni.

Amerikaner in der Schweiz

Man kennt die Blasiertheit der Amerikaner auf unserm Kontinent. Einer kam auch in die Schweiz und besichtigte die Theater.

«Oh, bei uns sein das viel größer», wußte er zu sagen, als er die Theater von Basel und Bern sah.

Dann zeigte man ihm das Theater von Luzern und erklärte ihm, daß das innert Jahresfrist neu gebaut worden sei.

«Oh, bei uns machen man das in drei Tage.»

Dann führte man ihn zum «Neuen Theater» in Zürich. Das heißt, man wollte, fand es aber nicht mehr:

«Uas sein das?» fragte der Amerikaner.

Spekulation



«Wohe mit dem Päckli?»

«Uf d'Bank - ich han en Tresor g'mietet und lege jetzt e alts Zigaretschischli dri - und wänn de Tresor dänn e mal usgraubt wird, sägi, i heb für hunderttusig Franke Wertsache drin gha!»

«Das neue Theater wollte ich Ihnen zeigen. Es war doch gestern noch da...»

«Uell!» rief er begeistert.

Endlich war es gelungen, dem Amerikaner zu imponieren.

Die Schillerbüste

Von der Übergabe eines Theaters von einer Direktion an die andere, die in tiefster Provinz vor sich ging, erzählt man sich folgendes Märchen:

Der antretende Direktor besah sich das Direktionszimmer und meinte:

«Und nicht wahr, lieber Herr Kollege, den Schiller da in Marmor, den lassen Sie mir auch da.»

Der Abtretende hat nichts dagegen und sagt zu.

Der Rundgang wird fortgesetzt. Es gibt dies und das zu besprechen, so daß Stunden vergehen, bis man wieder ins Direktionsbureau zurückkehrt.

Hier angelangt, hängt sich der Blick des Neuen sofort wieder an die begehrte Schillerbüste. Er hat inzwischen von seinen Plänen erzählt: Klassiker, gute Moderne, vor allem aber viel Klassiker; denn sie sind die Stütze eines jeden Theaters in der Provinz.

Und wieder hängt sein Blick an der Schillerbüste, die er so gerne übernehmen möchte. Er kann es sich nicht versagen, noch einmal daran zu erinnern:

«Und — nicht wahr, lieber Herr Kollege, Sie denken daran, daß ich die Schillerbüste gerne haben möchte?»

Nun kann der Abtretende nicht mehr länger. Er platzt heraus:

«Lieber Kollege. Ihr Herr Schiller ist zwar der Goethe, aber wenn Sie durchaus wollen, werde ich ihn selbstverständlich mit Vergnügen hier lassen.» Paul Altheer.

Das neue Adreßbuch

Das neue Adreßbuch ist erschienen. Salomon trifft seinen Freund und spricht davon:

«Es ist ja sehr schön, das neue Adreßbuch von Bern, aber unvollständig.»

«Wieso unvollständig?»

«Nun, die Adresse von meinem Freund Lippowitsch ist nicht drin.»

«Nicht drin? Das wundert mich aber. An welcher Straße wohnt er denn?»

«Königsberger-Allee in Berlin.»

Humor

Ballgespräch. «Sind Sie Mediziner, Herr Doktor?»

«Nein, Astronom, gnädiges Fräulein.»

«Ach, wie anstrengend das für Sie sein muß bei Ihrer Kurzsichtigkeit.»

Der kleine Moritz kommt verspätet in die Schule. Obligate Strenge mit Verhör über den Grund der Verspätung.

«Na, warum also?» fragt der Lehrer.

«Draußen ist Glatteis, Herr Lehrer, und wenn ich einen Schritt vorgegangen bin, bin ich auch schon zwei Schritte zurückgerutscht.»

«Wie bist du dann doch hergekommen?»

«Ich hab' mich umgedreht und bin nach Hause gegangen.»



Blühende, lachende Gesundheit!

Was für ein gesundes Leben durchflutet uns, wenn wir zur Winterszeit auf den sonnigen Berghalden herumtummeln. Aber wir müssen wieder herunter und dann gilt es, auch im Winternebel und in der Feuchtigkeit der Niederungen die gute Gesundheit zu bewahren.

Eine gute Gesundheit hängt wesentlich vom Umstand ab, ob wir unserem Körper diejenigen Stoffe zuführen, die er zur richtigen Erneuerung

des Blutes, zum Ersatz der verbrauchten Kraft und Energie und zur Anlegung einer gewissen Kraftreserve benötigt.

Ovomaltine enthält alle diese Stoffe und gerade in dem Verhältnis, wie der Körper ihrer bedarf. Ovomaltine ist hochkonzentrierter und dabei doch leichtverdaulicher Nährwert aus edlen Nahrungsmitteln. Beginnen wir mit dem „Ovo“-Frühstück, solange unsere Gesundheit noch robust ist.

OVOMALTINE

stärkt auch Sie!

Ovomaltine ist in Büchsen zum Preise von Fr. 2.25 und Fr. 4.25 überall erhältlich.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

